

Wieshadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg & Co. Hofdruckerei, Tagblatt-Verlag.
Hofdruckerei-Sammel-Str. 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichungszeit:
Mittwoch, 1. September.
Veröffentlichungszeit:
Mittwoch, 1. September.

Veröffentlichungszeit:
Mittwoch, 1. September.

Veröffentlichungszeit:
Mittwoch, 1. September.

Nr. 219.

Montag, 20. September 1937.

85. Jahrgang.

Tokio kündigt schweres Bombardement auf Nanjing an.

Die Zentrale des chinesischen Widerstandes soll vernichtet werden.

Warnung an die Ausländer.

Schanghai, 20. Sept. (Hankowdienst des D.N.S.) Der Kommandant der 3. japanischen Flotte hat gestern eine Rundschreiben an die ausländischen Konsulate in Schanghai und Nanjing geschickt. Es heißt darin, daß Japan, um die Feindseligkeiten in China schnell zu Ende zu bringen, sich gezwungen sehe, ab 12 Uhr des 21. Septembers umfangreiche Luftangriffe auf Nanjing durchzuführen. Die Bombardements sollen die Lufttransporte ihrer Beamten und Staatsangehörigen an sichere Plätze einleiten. Die ausländischen Kriegsschiffe vor Nanjing sollen 15 Kilometer nördlich des Hafens vor Anker gehen.

Die deutsche Botschaft bezieht in einer Mitteilung auf die deutsche Kolonie, zu versichern, alle Nanjing-Deutschen, die nicht beseitigt oder anderweitig festgehalten würden, bis zu der genannten Zeit abzutransportieren. Die deutsche Kolonie zählt etwa 100 Angehörige. Gleichzeitig werde man versuchen, für die Zurückbleibenden weitest mögliche Sicherungen zu schaffen. Die britische Botschaft hat noch keinen Befehl gegeben und die Amerikaner sollen sich in Richtung auf Wuhu zurückziehen. Ein hoher chinesischer Beamter erklärte, daß Nanjing auf den feindlichen Angriff gerüstet sei.

Die am Sonntag durch den Kommandanten der 3. japanischen Flotte, Hasegawa, in Form einer an die ausländischen Konsulate in Schanghai überreichte Ankündigung eines Luftbombardements auf Nanjing wird durch eine Erklärung des Sprechers der japanischen Botschaft unterstrichen, daß Japan ab 12 Uhr des 21. Septembers keine Verantwortung für die Sicherheit der in Nanjing lebenden Ausländer mehr übernehmen werde. Der Sprecher der Botschaft sagte hinzu, es sei ratsam für alle Ausländer, vor diesem Termin in sichere Gebiete überzusiedeln.

Verlegung des Schwergewichts der Kämpfe nach Nanjing und Schanghai.

Tokio, 20. Sept. (Hankowdienst des D.N.S.) Die Ankündigung des Kommandanten der japanischen Flotte vor Schanghai, daß die Stadt Nanjing am 21. September bombardiert werde, findet in Tokio allererste Beachtung. Man erblickt darin vor allem die Verlegung des Schwergewichts der Kämpfe auf das Schanghai- und Nanjing-Gebiet und ein Zurücktreten der Bedeutung der Kampfhandlungen in Nordchina. In politischen Kreisen erwartet man von dem Bombardement Nanjings bei gleichzeitiger Verstärkung der Offensive in und bei Schanghai eine empfindliche Störung der chinesischen Operationen und Vernichtung des chinesischen Widerstandes, den man in Nordchina weit ab von der Zentrale nicht wirksam genug treffen zu können glaubt. Als Folge der neuen japanischen Maßnahmen erwartet man in Tokio die baldige Zerstörung der chinesischen Zentralregierung aus Nanjing und eine Zerstörung der Moral der chinesischen Truppen.

Großer Luftkampf über der chinesischen Hauptstadt.

Tokio, 20. Sept. Das japanische Marinekommando berichtet über einen großen Luftkampf über Nanjing. Japanische Marineflugzeuge griffen die chinesische Hauptstadt an und stießen hierbei auf 20 zur Verteidigung Nanjings aufgestiegene chinesische Flugzeuge, die nach japanischen Behauptungen sämtlich abgeschossen worden seien.

Die japanischen Flugzeuge haben dann, wie vom japanischen Marinekommando weiter gemeldet wird, die militärischen Anlagen Nanjings erfolgreich bombardiert. Die japanischen Flieger erlitten keine Verluste, sondern hatten nur geringe Beschädigungen ihrer Maschinen zu verzeichnen. Die chinesischen Flugplätze in der Umgebung Nanjings sollen zerstört worden sein.

Wie das japanische Hauptquartier in Nordchina meldet, konnten die Japaner dort ebenfalls bedeutende Luftangriffe gegen die Flugzeuge der Chinesen auslösen, von denen sieben abgeschossen worden seien. Auch hier hätte es auf Seiten der Japaner keine Verluste gegeben.

Wie die Japaner behaupten, könne nunmehr die chinesische Luftflotte praktisch als vernichtet gelten.

Die chinesische Darstellung.

Nanjing, 20. Sept. In chinesischen Kreisen wird ebenfalls behauptet, daß es sich um den größten Luftkampf handelt, der bisher auf Nanjing unternommen wurde. Nach chinesischer Darstellung seien 46 japanische Flugzeuge an diesem Angriff beteiligt gewesen. 17 chinesische Jagdflugzeuge seien den japanischen Angreifern entgegengekommen und hätten sie in wüsten Chinas und Nanjing zur Luftschlacht gestellt. Wie von chinesischer Seite weiter behauptet wird, hätten nur elf japanische Flieger Nanjing erreicht und dort mehrere Bomben abgeworfen, ohne allzugroßen Schaden anzurichten. Die chinesische Luftkommission erklärt, daß vier japanische Flieger abgeschossen worden seien. Der Kampfstand habe zwei Stunden gedauert. Bei vollkommenem Himmel konnte der Verlauf dieses großen Luftkampfes von der Stadt aus glänzend beobachtet werden. Reichsdeutsche sind, wie von chinesischen Stellen mitgeteilt wird, bei dem Bombardement nicht zu Schaden gekommen.

Durch eiligen Rückzug der Umzingelung entgangen.

Tientsin, 19. Sept. (Hankowdienst des D.N.S.) Im Verlauf der letzten Operationen südlich Peipings haben die japanischen Truppen 30 000 Chinesen im Westen und Süden umklammert. Infolge neuer starker Regengüsse, die die Operationen entsetzlich hemmten, konnten sich die Chinesen nach Süden zurückziehen, indem sie ihre Rückzugsgeschwindigkeit erheblich erhöhten. Die japanischen Truppen folgten ihnen und treiben sie in Einzelheiten vor sich her. Man nimmt an, daß der Rückzug der Chinesen bis hinter den Gelben Fluß (Hoangho) unvermeidlich ist. Der Gelbe Fluß ist das Ziel der japanischen Operationen im Süden Peipings.

Innere mongolisches Reich unter japanischer Führung.

Tokio, 19. Sept. (Hankowdienst des D.N.S.) In der von der japanischen Armee in Nordchina gemeldeten Einnahme Fengshens an der Suifu-Kohle steht man in Japan die Gewinnung eines ersten wichtigen Schrittes nördlich der Großen Mauer auf dem Wege zur innermongolischen Provinz Suifu. Während die Provinz Tschang schon lange unter japanischem Einfluß steht, gelang es bis jetzt Suifu, die politischen und militärischen Einflüsse Japans zurückzuweisen. Durch die Einnahme Fengshens bekommt nun jene Bewegung einen erneuten Aufschwung, die ein innermongolisches autonomes Reich unter japanischer Führung schaffen will, das unter dem Mongolenfürsten Tschang gegründet werden soll.

Der Führer im Manövergelände.

Begeleitete Rundgebungen.
Berlin, 19. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht traf am Sonntag im Manövergelände in Tiedt ein und begab sich sofort zu den Truppen. Er ludte zunächst die kleine, jedoch die rote Karte aus. Der Führer wurde auf seiner Fahrt durch das Manövergelände in allen Schritten und Dörfern von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Wie ein Kaufmann vorbreitete sich in der Umgebung von Neustadt, Waren und Tretow die Kunde von der Anwesenheit des Führers. Die Straßen und Häuser der Orte, durch die der Führer kam, waren festlich mit Girlanden und Fahnen geschmückt. Überall bereiteten die Einheimischen und Tausende von Schlachtkummiern dem Führer begeisterte Rundgebungen.

Freiherren von Neurath SS-Gruppenführer.

Berlin, 19. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat den Reichsminister des Auswärtigen Freiherren von Neurath zum SS-Gruppenführer der SS ernannt.

Mißglückter roter Bombenangriff auf einen britischen Zerstörer.

London spricht von einer „Verwechslung“.

London, 19. Sept. Die britische Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Fearless“, der an der nordspanischen Küste auf Patrouille ist, am Freitag gegen Mittag von einem Flugzeug mit sechs schweren Bomben getroffen worden sei. Alle sechs Bomben seien in der Nähe des Schiffes niedergegangen, ohne jedoch zu treffen. Das Flugzeug sei in Richtung Gijón zurückgefliegen, das sich noch in Händen der Bolschewiken befindet.

Zu dem Zwischenfall melbet „Red Association“, daß man in London glaubt, daß die Bombardierung auf eine Verwechslung zurückzuführen sei. Es befanden sich nämlich ein oder zwei nationalspanische Schiffe in den Gewässern, in denen der Zwischenfall sich abgespielt habe. Jedenfalls sei es sich um einen gewöhnlichen Angriff auf ein britisches Schiff gehandelt habe. Der Zerstörer „Fearless“ habe auch nicht auf das Flugzeug geantwortet.

Der Torpedo auf die „Havod“ und die Bomben auf den Zerstörer „Fearless“, zwei durchaus gleichartige Ereignisse, werden in London vielfach miteinander bewertet. Nach dem Zwischenfall im Mittelmeer herrschte in England große Erregung. Die Folge des Vorkommnisses war die Konferenz von Kion, auf der Kollektivmaßnahmen zur Sicherung der Schifffahrt im Mittelmeer beschlossen und Italien benutzt ausgeschaltet wurde. Der Torpedo auf die „Havod“ wurde also zum Anlaß weitgespannter diplomatischer und militärischer Maßnahmen, die die ohnehin schon schwierige internationale Lage weiter komplizierten. Wie ganz anders ist die Aufnahme des neuen Zwischenfalles in der Biskaya,

der sich nur darin von dem Angriff auf die „Havod“ unterscheidet, daß die Bomben diesmal nicht aus der Tiefe des Meeres, abgeschossen, sondern von einem Flugzeug abgeworfen wurden. In London sieht man in diesem Flugzeugangriff nur ein „Versehen“, das man entschuldigen zu können glaubt. Interessant ist dabei, daß der britische Zerstörer, trotzdem nicht eine, sondern zwei Bomben auf ihn abgeworfen wurden, kein Abwehrfeuer gab. Bekanntlich wurde nach dem „Havod“-Zwischenfall die Anweisung an die britischen Kriegsschiffe, im Falle eines Angriffs sofort von den Wällen Gebrauch zu machen, verhängt. Nach der Konferenz von Kion hat also dieser Befehl scheinbar keine Gültigkeit mehr. Das beweist, wenn eine derartige Beweisführung nach den letzten Ereignissen noch nötig gewesen wäre, die einseitig baskisch-englisch-freundliche Politik Englands, die in Kion folgigen verdrängt worden ist. Das Foreign Office sucht also zu vermeiden, was den Bolschewisten Schwierigkeiten machen könnte. Zudem bietet der Raum des neuen Angriffes, die Biskaya, kaum eine Möglichkeit Italien zu verdrängen. Die Rückzugslinie auf Gijón läßt keinen Zweifel an der Herkunft des Flugzeuges. Also bagatelisiert man in London die ganze Angelegenheit und gibt damit den Bolschewiken einen Freibrief zur Fortsetzung ihrer verbrecherischen Tätigkeit. Die roten Piraten in Luft und unter Wasser werden davon unbeeinträchtigt abgehen können und Völkermord-Feststellungen wird sich die Hände reiben und sich freuen, daß seine Saat der Zerstörung in der Biskaya überdauert. Das ist eine europäische Regierung, die das Wort Frieden so nur irgend angänglich im Munde führt, es mit ihrer Selbstachtung vereinbaren kann, den Kriegsschiffen im Krim jede von dort geforderte Hilfeleistung zu leisten.

Konferenz und mit dem Arrangement von Knon so überaus beliebt. Je mehr sich die Lage der spanischen Volkswirtschaft verschlechtert, umso eifriger haben es London und Paris, ihre Unterstützungsfunktion durchzuführen.

Unter solchen Umständen kann es auch nicht weiter verwundern, daß in Genf der spanische Hüppling Regim eine Brand- und Schimpfrede gegen Deutschland und Italien gehalten konnte, ohne daß es der englische Vertreter für nötig erachtet hätte, dagegen Stellung zu nehmen. Auch die Rede, die der französische Außenminister Delbos in Genf hielt, die sich fast ausschließlich um die Verteilung der Welt für die spanischen Volkswirtschaft. Wenn man sich demnach, Italien zur aktiven Mitarbeit in Genf zu bewegen, so dürfte allerdings solche Reden alles andere als geeignet sein, dieses Ziel zu erreichen.

Es scheint nun, wie gesagt, als ob man sich in England doch zumindest in einigen einseitigen Kreisen die Frage vorlegt, wozu diese Genf und Knoner Politik des Herrn Eden führen soll und ob es wirklich gut und zweckmäßig ist, ein völkerverfeindliches Spanien führen zu helfen, in einem Augenblick in dem die Kton eine Position nach der anderen verlieren. Will man wirklich das europäische Gleichgewicht stören, indem man die Festlegung der Volkswirtschaften in Spanien nicht nur duldet, sondern sogar fördert. Wir werden hören, was Herr Chamberlain hierzu zu sagen haben wird.

Erst völlige Gleichberechtigung Italiens

dann erst Teilnahme an den Flottenmaßnahmen im Mittelmeer.

Rom, 19. Sept. Nach einer am Sonntagabend ausgegebenen amtlichen Mitteilung haben die Geschäftsträger Englands und Frankreichs bei der am Samstag erfolgten Übergabe der Zusatzbestimmungen zu dem Arrangement von Knon, gleichzeitig auch um Präzisierung der über die Tragweite der italienischen Flotte vom 14. d. M. erl. d. h. die Flotte zu widerstehenden Ausweitung über die italienische Annahme oder Nichtannahme der Mitwirkung am Kontrollsystem im Mittelmeer gegeben habe.

In einer zweiten am Sonntagvormittag erfolgten Unterredung, so heißt es dann in dem Kommuniqué weiter, hat Graf Ciano präzisiert, daß die italienische Regierung mit der Aufhebung der Frage der Gleichberechtigung festzustellen beabsichtigt hat, daß der italienischen Flotte zu einer Teilnahme an den Flottenmaßnahmen die gleiche Stellung vorbehalten werden muß wie den Flotten Englands und Frankreichs.

Vorbehalt der Balkanstaaten.

Genf, 19. Sept. Der englische offizielle Text des Zusatzabkommens von Knon ist Samstag veröffentlicht worden. Es ergibt sich daraus, daß die Balkanstaaten Vorbehalte gemacht haben. Die Teilnehmerstaaten werden, so heißt es, dementsprechend sehr im Text, jedoch für sich das Verhalten ihrer eigenen Kriegsschiffe in ihren Hoheitsgewässern im Geiste des gegenwärtigen Abkommens regeln.

Achse Berlin-Rom hat keine Zusatzprotokolle nötig.

Graf Ciano im Sonderheft der „Illustrazione Italiana“ zur Deutschlandreise Mussolinis.

Artikel von Dr. Goebbels und Dino Alfieri.

Rom, 19. Sept. Als Auftakt zur Reise des italienischen Regierungschefs nach Deutschland und seiner Begegnung mit dem Führer und Reichkanzler hat die größte illustrierte Wochenzeitung Italiens, die „Illustrazione Italiana“, ein vorzüglich ausgestattetes Sonderheft „Achse Rom-Berlin“ herausgegeben. Eingeleitet wird die Sondernummer mit einem Artikel „Mussolini und Hitler“, der von den Bildern des Duce und des Führers begleitet ist und seine Ausführungen unter der Überschrift: „Die Zukunft der Welt ist in den Händen von zwei Männern: Mussolini und Hitler“. Der italienische Außenminister Graf Ciano veröffentlicht in dem Sonderheft unter der Überschrift „Die Achse Rom-Berlin“ seine Schlußreden und einen Aufsatz. Er schildert die Volkswirtschaft der Politik Italiens und Deutschlands und betont, daß der Faschismus als erster verlangt habe, daß der widerwärtigen Lage, die die Wiedereinklang Deutschlands in die Gesamtheit seiner Rechte und seiner geschichtlichen Aufgaben veränderte, ein Ende gesetzt werden müsse. Es heißt in dem Artikel dann weiter:

„Niemand kann in unserer Politik die Absicht sehen, gefährliche und bedrohliche Spaltungen hervorzurufen. Bei mehr als einer Gelegenheit hat es sich ergeben, daß die Politik des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands sich auf zwei Parallel-Linien bewegt. Wir haben nicht einen Wiedergebirge. Die Achse Rom-Berlin ist beileibe von einem wahrhaftigen und tiefen Gefühl der Zusammenarbeit zwischen allen Völkern und hat nicht das Geheimnis eines schließlichen Abschlusses der letzten Monate hat vielmehr gezeigt, daß die parallele Politik der beiden großen autoritären Staaten Europas ein außerordentlich nützliches Sicherheits- und Friedensfaktor ist, ein Lichtschein, auf den sich alle Kräfte, die die Kultur vor der bolschewistischen Gefahr schützen und fruchtbare und dauerhafte Wiederaufbauarbeiten leisten wollen, einstellen. Die deutsch-italienische Freundschaft hat bereits die sozialen Schichten der beiden Länder durchdrungen. Das ist sehr wichtig, die internationale Freundschaft, wenn sie nicht im inneren Bewußtsein der Völker wie ihrer Regierungen verankert ist, unermüdlich Schiffbruch leiden müßte. Die deutsch-italienische Freundschaft wird in diesem Geiste fortgesetzt werden, die seiner Zusatzprotokolle zu den gelegentlich meiner Deutschlandreise unterzeichneten Protokollen bedarf. Über das politische Gebiet hinaus wird diese Zusammenarbeit mit gleichem Nachdruck auch auf wirtschaftlichem Gebiet verwirklicht werden, überhaupt überall da, wo die beiden großen Nationen ihr wachsendes internationales Verantwortungsbewußtsein zeigen können.“

Zwei weitere Artikel kommen aus der Feder von Reichsminister Dr. Goebbels und von Dino Alfieri, dem italienischen Minister für Volksbildung.

„Leben und Tod“, schreibt Dr. Goebbels, „ist es die gemeinsame Haltung gegenüber den gleichen europäischen Freiheitskämpfern, das gleiche Bekenntnis zur tapferen Lebensführung, das gleiche Gefühl für die Würde der internationalen Gemeinschaft, das uns zusammenführt, sondern lie im Interesse einer neuen europäischen Ordnung zu bewältigen, was die deutsche und die italienische Nation miteinander verbindet.“

Wehrdienst ist Ehrendienst!

Die Wehrmacht kommt dem Wunsche jedes einzelnen Freiwilligen entgegen.

Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht im Jahre 1938.

Das Reichskriegsministerium gibt bekannt: Wehrdienst ist Ehrendienst! Für jeden jungen Deutschen besteht die Möglichkeit, als Freiwilliger in die Wehrmacht einzutreten, vorausgesetzt, daß er völlig aus dem Boden des nationalsozialistischen Staates steht, daß er fähig, geistig und körperlich dieser ersten Aufgabe gewachsen ist und daß er Lust und Liebe zum Wehrdienst mitbringt.

Neben der Begleitung für den Wehrdienst ist in den meisten Fällen der Einzug in eine freiwilligen Wehrmacht der Wunsch, den Zeitpunkt zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht selbst zu wählen, und die Möglichkeit, zu einem Truppenteil zu kommen, der der Ausbildung, den Neigungen und Fähigkeiten des Bewerbers entspricht und mit dem er durch Tradition usw. bzw. persönliche Beziehungen verbunden ist.

Die Wehrmacht kommt dem Wunsche jedes einzelnen Freiwilligen in weitestgehendem Maße entgegen. Es ist dies jedoch nur im Rahmen der zur Verfügung stehenden Stellen möglich. Eine möglichst frühe Meldung liegt somit im persönlichen Interesse jeden Bewerbers. Einstellungsgesuche für die Herbst-Einstellung 1938 müssen von landwirtschaftlichen Arbeitnehmern bis zum 15. September 1937, von Bewerbern für die Heeres-Unterschiederschule bis zum 1. November 1937, von allen übrigen Bewerbern bis zum 5. Januar 1938 eingegangen sein, sonst können sie für die Herbst-Einstellung 1938 nicht mehr berücksichtigt werden. Bei späterer Meldung muß der Bewerber jedoch damit rechnen, einem anderen Wehrmachtsteil oder Truppenteil zugewiesen zu werden. Ein Anspruch auf Einstellung bei dem gewünschten Wehrmachtsteil, bei der ausgewählten Waffengattung oder bei einem bestimmten Truppenteil besteht grundsätzlich nicht.

Für eine freiwillige Meldung ist die genaueste Beachtung nachstehender Bestimmungen erforderlich:

1. Der freiwillige Eintritt in den aktiven Wehrdienst ist für Wehrpflichtige in der Regel vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahre möglich. Am bevorzugtesten ist die Einstellung bis zum 20. Lebensjahre, nach nicht überschritten und muß das 17. Lebensjahr vollendet sein. Als Stichtag für die Herbst-Einstellung 1938 gilt der 15. Okt. 1938.

Wem dieser Fristen werden eingeteilt: a) Beim Heer: Bei den Heeres-Unterschiederschulen: Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 20. Lebensjahre; b) Bei der Kriegsmarine: In den Flottendienst: Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahre; c) Bei der Luftwaffe: Bei der Fliegertruppe (einschließlich Sanitätsdienst): Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahre.

2. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1918 und jüngere dürfen im Jahre 1938 nur dann eingeteilt werden, wenn sie besonders geeignet sind und sich zu einer längeren Dienstzeit als zwei Jahre in der Wehrmacht verpflichten. Von einer solchen Verpflichtung zu einer längeren Dienstzeit darf nur bei Bewerbern abgesehen werden, denen durch eine spätere Ableistung ihrer Arbeitsdienst- und Wehrpflicht ein beträchtlicher Nachteil für ihre Berufsausbildung (z. B. Abiturienten) erwächst.

3. Beurlaubte in der Berufsausbildung dürfen als Freiwillige nur dann angenommen werden, wenn sie ihre Beurlaubung vor Eintritt in den Reichsarbeitsdienst, also mindestens ein halbes Jahr vor Eintritt in den Wehrdienst, vorausgesetzt mit Erfolg beendet werden oder die Einwilligung ihres Lehrherrn in die Beurlaubung vorliegen.

4. Angehörige des Geburtsjahrganges 1915 und jüngere Geburtsjahrgänge müssen vor Ableistung des aktiven Wehrdienstes der Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Sie werden behördlich zum Reichsarbeitsdienst eingezogen, nachdem ihre Annahme als Freiwilliger bei einer Einheit der Wehrmacht erfolgt ist.

5. Voraussetzung für eine Annahme als Freiwilliger ist es, daß der Bewerber: a) eine Mindestkörpergröße von 160 Zentimeter besitzt (Heeres-Unterschiederschulen mindestens 165 Zentimeter, schwere Artillerie mindestens 168, Panzerabteilungen mindestens 178 Zentimeter); die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt; e) nicht unter Wehrpflicht ausgenommen fällt; f) nicht Jude ist; g) nicht unter Wehrpflicht ausgenommen fällt; h) nicht unbescholten ist; i) unbescholten ist; j) wer minderjährig ist, die Genehmigung des gesetzlichen Vertreters vorliegt; k) notwendige Anbahnungen vor der Einstellung durchführt. — Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können als Freiwillige nicht eingeteilt werden.

6. Vor der Meldung zum freiwilligen Eintritt haben bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde persönlich zu beantragen: a) eine gemerkte Bewerber: Die Ausstellung eines freiwilligen Wehrdienstes zum Eintritt in den Wehrdienst. Hierzu melden sie sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde zur Ausstellung des Wehrdienstblattes. Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters zum freiwilligen Eintritt, sind zur Anmeldung mitzubringen. b) Bereits gemerkte Bewerber: Die Ausstellung eines polizeilich beglaubigten Ausweises aus dem Wehrpass. Nordrutsche sind bei der polizeilichen Meldebehörde zu beantragen.

7. Die Wahl des Wehrmachtsteiles (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe), der Waffengattung und des Truppen-(Marine)-Teiles steht dem Bewerber mit der Einschränkung frei, daß sie bei Heer und Luftwaffe in der Regel nur bei Truppenteilen möglich ist, deren Standort in der Nähe des dauernden Aufenthaltsortes des Bewerbers liegt. Bei der Kriegsmarine und beim Regiment General Göring können sich Bewerber aus dem ganzen Reich melden; bei letzterem jedoch mit Ausnahme von Ostpreußen.

Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppen-(Marine)-Teile nicht bekannt, so kann er sie bei dem für seinen dauernden Aufenthaltsort zuständigen Wehrbezirkskommando oder Wehrdienstamt erfragen.

8. Die Meldung zum freiwilligen Eintritt darf nur bei einem, und zwar grundsätzlich bei dem Truppen-(Marine)-Teil erfolgen, bei dem der Bewerber eintreten möchte. (Im einzelnen siehe Nr. 8.) Jeder Bewerber hat sich schriftlich zu melden. Dieser Meldung sind beizufügen: a) der freiwilligen Wehrdienst oder der beglaubigte Ausweis aus dem Wehrpass (siehe Nummer 6); b) ein handschriftlicher, kündenloser Lebenslauf; c) zwei Passbilder (eine Seitenansicht) in bürgerlicher Kleidung, ohne Kopfbedeckung, nicht in Uniform (Größe 3x5,2), mit Namensangabe auf der Rückseite.

9. Sonderbestimmungen für die einzelnen Wehrmachtsteile:

I. Heer.

a) Einteilung von Freiwilligen erfolgt im Oktober 1938.

b) Dienstzeit: Zwei Jahre.

c) Wahl der Waffengattung ist dem Bewerber freigestellt. Es kommen hierfür in Frage: Infanterie (Schützenkompanie, Maschinengewehrkompanie, Infanteriegeschützkompanie, Panzerabwehrkompanie (mot.), Nachrichtenregiment (Reiterzug), Kanallerie (Reiter- und Kavallerieabteilung), Artillerie (leichte und schwere Artillerie), Beobachtungsabteilung, Pioniere, Kraftfahrtruppenteile (Schützenbataillon, Kraftfahrtruppenteile, Luftschützentruppenteile (mot.), Panzerabwehrkompanie (mot.), Panzerabteilung, Nachrichtenregiment, Krafttruppe (Kraftfahrtruppenteile), Jagdabteilung, Rekrutentruppe, Sanitätsabteilung.

d) Meldung hat bei dem Bataillon bzw. der Abteilung zu erfolgen, bei dem der Bewerber eintreten will, für den Eintritt in Heeres-Unterschiederschulen bei der Heeres-Unterschiederschule Potsdam-Che.

e) Besondere Einteilung: Bewerber, die Inhaber des Reiterzeichens, der Reiter- und Maschinengewehrkompanien der Kanallerie, der gepanzerten Batterien der Artillerie, der Infanterie-Reiterzüge, der gepanzerten Nachrichtenkompanien und der gepanzerten Infanteriegeschützkompanien, — Inhaber einer Beförderung über die Rekrutenausbildung bei einer Truppenteile des Heeres: Bei motorisierten Truppenteilen, wobei in erster Linie bei Kraftfahrtruppenteilen. — Bewerber, die den Nachweis der Motorisierung erbringen können (z. B. Motorisierung der SM.). Bei Nachrichtenabteilungen für Funk- und Hörsprechkompanien oder bei Truppennachrichteneinheiten. — Bewerber, die Schiffer sind oder die den Nachweis wasserportlicher Vorkenntnisse erbringen können, (soweit sie nicht der gemeinnützigen Bevölkerung angehören, oder die Angehörige der Technischen Rottische sind: bei Pionieren. — Bewerber, die dem

Deutschlandaufenthalt italienischer Arbeiterurlauber.

Weiterreise nach Nürnberg.

München, 19. Sept. Die 425 italienischen Arbeitskameraden, die einige Urlaubstage in Deutschland verbringen, machten am Sonntagmittag in Omnibussen einen Ausflug nach Starnberg, der trotz regnerischen Wetters bei gemeinsamen flotten Tänzen in froher Stimmung verlief. Wiederholt verliefen die Gäste den starken Einbrüchen bededte Worte, die sie von den Münchener Tagen, insbesondere von der großen Herbstabendveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Samstag empfangen hatten. Sie betonten, daß sie den Empfang in München nicht so herzlich vorgefunden hätten.

Am 20.30 Uhr fahren die italienischen Arbeiter im Sonderzug nach Nürnberg weiter.

Ratsfige wenig gefragt.

Österreich und der Völkerrund.

Wien, 19. Sept. In politischen Kreisen wird die Ansicht verbreitet, daß der französische Kammerpräsident Herriot, der sich zur Zeit in Wien aufhält, in einer Unterredung Dr. Schuschnigg habe bitten wollen, sich um einen Sitz im Völkerrundrat zu bewerben. Dr. Schuschnigg habe dieses Angebot abgelehnt. Als Anspielung auf diese Vorgänge gilt die Erklärung, die Staatssekretär Dr. Schmidt einem Vertreter des „Neuen Wiener Tagblatts“ gab. Darin unterrichtete der Staatssekretär, daß Österreich angeht, das Festen von Deutschland und Italien in Genf sich keinesfalls um einen Ratsfig bewerben werde.

Hauptgeschäftsführer: Fritz Gächter.

Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Karl Heinz Kuntz.

Verantwortlich für Politik, Kampagnen und Werbung: Fritz Gächter; für den öffentlichen Dienst: Karl Heinz Kuntz; für wirtschaftliche Angelegenheiten: Dr. Gerhard Reichert; für Schulwesen, Wissenschaft, Kunst und Gewerbe: Karl Pempel; für Angelegenheiten, Ökonomie und den Sport: Heinz Konrad (Lehrstuhl), L. P. Pempel; für den Völkerrund: Dr. Hans Schellberg.

Redaktion: Otto Kallert, München in Wiesbaden.

Vertriebsstelle: Dr. H. — Durchschickung: Dr. H. 20733, Sonntag: 20736.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Dr. Schellberg: Dr. H. 20733, Sonntag: 20736, „Tagblatt-Heim“.

Dr. phil. Hans Schellberg und Verlagsgesellschaft H. 20733.

Sanitätschein des Deutschen Roten Kreuzes; der St., oder St. desigen: bei Sanitätsabteilungen.

II. Kriegsmarine.

a) Einstellungen für den Flottendienst, dem der größte Teil der Freiwilligen zugewiesen wird, erfolgt je nach Laufbahn im Januar, April, Juli oder Oktober. Ein kleiner Teil der Freiwilligen wird für den Küstendienst (See) — nur aus Angehörigen der fernmännlichen Bevölkerung — im April und Oktober und für den Küstendienst (Land) — vornehmlich aus der Küstendörferbevölkerung — im Oktober eingestellt.

b) Dienstzeit im Flottendienst: Vier Jahre zuzüglich eines Ausbildungszugangs, der ein Jahr nicht übersteigt. (Die Bewerber müssen sich bei der Aufnahme für den Fall, daß sie Unteroffizier werden, mit einer Verpflichtung auf insgesamt 12 Jahre zuzüglich Ausbildungszugangs einverstanden erklären.) Im Küstendienst: zwei Jahre.

c) Meldungen sind jederzeit möglich ein Jahr vor dem gewünschten Einstellungstermin, mit dem Flotten- (Flotten- oder Küstendienst), gegebenenfalls unter Angabe der gewünschten Laufbahn, zu richten: an den 2. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel oder an den 2. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven.

d) Bevorzugt eingestellt werden Handwerker aller Art, besonders aus der Metallindustrie.

e) Angehörige der fernmännlichen Bevölkerung dürfen freiwillig nur in die Kriegsmarine eintreten.

III. Luftwaffe.

a) Einstellung von Freiwilligen erfolgt im Oktober 1938.

b) Dienstzeit: bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe: 4½ Jahre oder 2 Jahre, bei der Flak-Artillerie und Regiment General Göring 2 Jahre.

c) Meldungen sind einzureichen: für die Fliegertruppe bei den Fliegererprobungsabteilungen, außerdem bei allen anderen Truppenteilen der Fliegertruppe (Fliegertruppe, Schulung usw.); für die Flakartillerie bei den Flakabteilungen; für die Luftnachrichtentruppe: bei den Luftnachrichtenerprobungsabteilungen und Luftnachrichtenerprobungsabteilungen sowie bei den selbständigen Luftnachrichtens-Kompanien und Luftnachrichtens-Ersatzkompanien, für das Regiment General Göring bei diesem Regiment und bei den Stäben der Luftfrei-Kommandos II bis VII.

d) Bevorzugt eingestellt werden: Handwerker aller Art, besonders aus der Metallindustrie; Inhaber einer Bescheinigung über die Kraftfahrzeugführung bei einer Motorschule des NSKK; Bewerber, die den Nachweis der Motorfahrzeugführung nachweisen können (i. B. Motorfahrzeuge der NSKK); weiter bei der Luftnachrichtentruppe oder bei den Luftnachrichtenerprobungsabteilungen der Luftwaffe; Inhaber des Sanitätscheins des Deutschen Roten Kreuzes, der St. oder St. desigen.

e) Angehörige der fernmännlichen Bevölkerung dürfen freiwillig nur in die Luftwaffe (Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe) eintreten. Der fliegerischen Bevölkerung gehören an: a) die aktiven Angehörigen des NSKK (NS-Fliegerkorps) und der Luftfrei-Kommandos der St., die ausgebildet oder in Ausbildung begriffen sind; im Segelflug, Motorflug, ferner im Nachrichtenverbindungsdienst, in handwerklicher Schulung für Flugzeugbau und Flugzeug-Instandhaltung, und die hierüber eine Bescheinigung des NSKK-Sturmführers besitzen.

b. Inhaber von Ausweisen über fliegerische Betätigung.

a. Das fliegerische Personal: 1. der Luftwaffe, 2. der Luftnachrichtentruppe, 3. der Reichsluftvermögensverwaltung, soweit sie mit dem Betrieb oder der Instandhaltung von Flugzeugen oder im Nachrichtenverbindungsdienst der Luftwaffe beschäftigt sind und im Herbst durch einen Vermerk auf Seite 6 ff. des Arbeitsbuchs oder eine Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerische fachliche Betätigung und die Art seiner Tätigkeit ausweist.

d. Vom Luftfahrt-Industrie-Personal: 1. die Facharbeiter, die in den Arbeitsbüchern auf Seite 3, Spalte 6, durch einen Vermerk des Arbeitsamts als Flugzeug-Facharbeiter gekennzeichnet sind; 2. die Facharbeiter und technischen Angestellten, die seit mindestens drei Monaten in Rüstungsbetrieben der Luftwaffe beschäftigt sind. Facharbeiter in diesem Sinne sind lediglich die genannten und angelernten Arbeiter des Metall- und Holzgewerbes (vergl. Berufsverzeichnis für die Statistik der Arbeitsvermittlung, Gruppe 5 und 12), deren Arbeitsbücher auf Seite 6 ff., Spalte 4, mit einem entsprechenden Vermerk des Betriebsleiters versehen sind. Der Vermerk der Dauer der Beschäftigung ist der Tag der Wahrung oder der in Frage kommenden Unterbrechung als Freiwilliger zugrunde zu legen.

10. Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecks, sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Das für den dauernden Aufenthaltssort des Bewerbers zuständige Reichsregistrierungs- oder Wohnortamt erteilt auf Anfrage weitere Auskünfte. Dort ist auch ein Merkblatt für den Eintritt in den gewünschten Wehrmachtsteil (Heer, Kriegsmarine, Fliegertruppe), das alles Wissenswerte enthält, kostenlos zu erhalten.

Nach einer Bescheinigung hat der Gouverneur von Gibraltar Anweisung gegeben, innerhalb 30 oder drei Monaten alle jüdischen, weißen usw. an der Westküste nördlich der Stellung zu räumen. Angeblich soll hierher der vorgesehene Seeflughafen kommen.

Romno gefährdet die sich anbahnende Entspannung.

Deutschland und die Bodenenteignungen in Memel.

Ein Artikel des „B. Z.“

Berlin, 19. Sept. Unter der Überschrift „Romno hat die Welt“ schreibt der „B.Z.“: „Romno hat die Welt“.

„Auf Grund eines herangezogenen Geheimes, über Bodenenteignungen für Zwecke des Heeres, des Reiches, des Judentums und des Judentums“ in der „Welt“ eine 24 deutsche Grundstücke in Litauen, die in der „Welt“ entzogen. Die ohne jede Abklärung und Vorbereitung veröffentlichte Nachricht hat im Reichsdeutschland einen einzigen Empörungsausbruch ausgelöst. Der Tatbestand ermöglicht ferner die Diskussion über irgendwelche objektive Notwendigkeit. Die jüdische Seite der Angelegenheit existiert nicht. Weder nach der litauischen Verfassung noch nach dem Memelstatut. Die wirtschaftliche Seite — die Größe des für „Judentum“ enteigneten Gebietes ist größer als die

Dr. Goebbels und Dr. Goebbels

Berlin, 19. Sept. Nach dem Indien richteten die Reichsminister Freilich von Neurath herliche Glückwünsche den deutschen Forscher, Reichsminister über das deutsche Generalkonsulat in Indien des Telegramms:

„In der großen Ehre, die Sie durch die Leistung des Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft durch den Führer erfahren haben, spreche ich Ihnen meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche aus.“

Reichsaussenminister Freilich von Neurath drückte: „Beglücke Sie und Ihren Begleiter Haack nach erfolgtem Eintreffen in Indien auf herzlichste und sende aufrichtige Glückwünsche zur verdienten Beilegung des Nationalpreises durch den Führer.“

Riesenschiff bei Kapstadt im Bau.

Nach der Kapstadt.

London, 19. Sept. In der Nähe von Kapstadt wird im Auftrage der südafrikanischen Regierung mit dem Bau eines Riesenschiffes, das größten von Südafrika, begonnen. Dieses Schiff wird 200 000 T. Petroleum, Öl und andere Brennstoffe fassen können. Zunächst sollen sechs riesige Schiffe zur Speicherung von 90 000 T. Kohöl für die Schifffahrt gebaut werden. Sie werden durch unterirdische Kohnanlagen mit den Docks von Kapstadt verbunden.

Dieses Riesenschiff ist für England von höchster Wichtigkeit für den Fall, daß die Verbindungsmittel im Mittelmeer abgebrochen werden würden und somit der Weg nach Indien am das Kap genommen werden müßte.

Landsberg für immer Wallfahrtsort der deutschen Jugend.

Ausflug der Abschlusstour der Adolf-Hitler-Märches.

Landsberg, 20. Sept. (Ankündigung.) Der Abschlusstour der Adolf-Hitler-Märches der deutschen Jugend fand am Sonntagabend in einer mächtigen Kundgebung auf dem mittelländischen festlich erleuchteten Marktplatz seinen Ausklang. Aus der Mitte des von der Bevölkerung dicht umdrängten Marktes ragte ein grün umhüllter Polon, in dessen Ovale die Flammen vom regenbogenfarbenen Wind hin- und hergepeitscht wurden. Ehrenformationen der Bewegung umschwebten den mächtigen Platz. Die feierliche Kundgebung, an der wiederum mit zahlreichen Ehrengeleiten aus Partei, Staat und Wehrmacht der Reichsjugendführer mit Stabsführer Hansricher, der auch dem Stad der Reichsjugendführung sowie Oberbürgermeister Rietzen mit der Führerschaft des Schieds Hofland teilnahmen, begann unter Fanfarenklängen mit dem Einzug der 1500 faheltragenden Teilnehmer des Marktes und der 450 Bannführer. Ein junger Sprecher verkündete das Führerwort, daß die deutsche Jugend bereit der Baubere eines neuen

völkischen Staates sein werde. Dann würdige Kreisleiter Rolke namens des Gauleiters des Reichsjugendführers die Teilnehmer, die Landsberg zu einem Wallfahrtsort der deutschen Jugend zu erheben habe.

Reichsjugendführer Schulz von Schumacher, der das Beispiel der anwesenden Männer vom Stoppung Hitler, die gekommen seien, um das Bekenntnis der Jugendträger der deutschen Jugend zum Führer entgegenzunehmen, die den hohen Sinn des geistlichen Opfers, der der Führer hinter Landsberg Stellungnahme das Buch der Weltanschauung des deutschen Volkes schreibe, ganz in sich aufgenommen habe. Heute stehe die gesamte Jugend unter dem Banner des Führers, und diese Stadt sei nun für alle Zukunft zu einer Stadt der Jugend geworden, denn diese Jugend sei die Fortpflanzung des Volkes, das der Führer ihr geschaffen habe.

Schulz von Schumacher schloß mit dem Wunsch, daß unser Volk immer eine Jugend besitzen möge, auf die Deutschland mit solchem Vertrauen blicken dürfe, wie auf die heutige. Mit dem begeisterten Sieg-Geist auf den Führer und den Wieder der Nation fand die nächtliche Feierstunde ihren erhabenen Abschluß.

Stadt Memel selbst — läßt nur ein Aufheulen zu. Bleibt die politische Seite. In ihr müssen schon jetzt ein paar Worte mit Deutlichkeit gesagt werden.

Das deutsch-litauische Verkommen des Vorjahres hat eine Entspannung gebracht. Immer wieder wurde litauischerseits unterrichtet, daß Litauen eine völlig offene Politik zu treiben beabsichtige. Deutschland hat durchaus anerkannt, wenn man in Romno neue Töne laßt, mehr noch, Litauen wird zugeben müssen, daß Deutschland auf gewisse bestehende Einrichtungen — wie die berühmte Petropolis des Memelgouverneurs — nicht gleich mit schwerem Geschütz antwortete.

Es steht zu hoffen, daß Romno die Souveränität der deutschen Position erkennt. Es würde sich täuschen, wenn es ausgerechnet im Jahre 1937 an irgendeine Gebundenheit der deutschen Politik glauben würde. Die Verantwortung für irgendwelche Witterungen und Reaktionen auf den Memel-Gewalttaten fallen nicht auf die deutsche Seite auf. Romno, das damit selbst über die Zukunft entscheidet. Es möge sich demnach rechtlich überlegen, daß die Memeler Gewalttaten einen Rückgang des deutschen Gutes von den litauischen Eigengewichten bedeuten können: Litauen verliert durch sie den Glauben an die litauische Fähigkeit zur Realpolitik, mit der man so gern in Romno lottet. Darüber hinaus verkert Litauen den Anspruch, von der internationalen Öffentlichkeit in seinen Handlungen nach rechtlichen Maßstäben gemessen zu werden.

Es steht fest, daß Litauen heute uns gegenüber vor einem unausweichlichen Entweder — Oder steht. Entweder es übernimmt die Verantwortung für die Memeler Enteignungen. In diesem Falle entpuppt sich die gesamte Entspannungspolitik als Kommando, hinter dem man auf kaltem Wege die Entlastung des deutschen Volkstums durchzuführen wollte, die man offen nicht gewagt hätte — ein typisch litauischer Drog, der Litauen in der Skala der als anständig geltenden Nationen um ganze Klassen zurückwirft. Der aber — Litauen ist eben nicht der konsolidierte Staat, für den es sich ausgiebt.

In beiden Fällen muß der Wert Litauens als politisch ernst zu nehmen. Der Wert Litauens als politisch ernst zu nehmen — mit Konsequenzen, die Litauen, das von denjenigen seiner politischen Freunde vorrechnen lassen kann, die begreifen haben, daß das Jahr 1937 nicht das Jahr 1933 ist.

Raten und Suchen im Residenztheater.

„Parkstraße 15.“

Ein Kriminalstück von Axel Ivers.

„Alle Kriminalromane verstehen“, rief der Dichter allen Hausgenossen zu, als der Kommerziant unermüdet Dichters besuchte. Die heimliche Gänsehaut hat ihre Reize und das Suchen nach Taten ist Ehrensache der Richt-erwählten. Das nämlich ist das literarische Aufregende — und, Hand aufs Herz, mit alle, so literarisch wie auch tun, eine heimliche Reizung haben wir doch, uns mit „Häßen“ zu entspannen und den größten Zwiespalt mit der Gerechtigkeits aufzunehmen. Man könnte sich sonst z. B. nicht erklären, warum in der Pause der Erläuterung von „Parkstraße 15“ sich so viele eifrig und schriftlich an der Preisfrage beteiligen: Wer ist der Täter? Wer hat Radin bei dem Balle im Hause Goelgen Schmitts umgebracht? Den Irrgarten des Spürsinns hat Axel Ivers so verwirrend angelegt (zudem hat er die vier letzten Zeilen vorzüglich aus dem Manus-ript beiseite lassen), daß jeder auf jedem mit Grund rümpfen konnte: die Hausfrau Goelgen, den Misset, die Baronin, den Diener, auf Arno Molander, Dr. Ellen, den Schauspieler. Die ganz Schönen hielten sogar den Kriminalkommissar Marquardt. So daß Ivers, solcher Anreiz und so über uns amüsiert, uns als Schlichter zurufen ließ: „Inspector, wer hätte Sie nicht im Verdacht gehabt?“

So läßt man Ivers seiner Sache. So sein ausgetüftelt alles. So weißt aller Verdacht verzieht so raffiniert das Einzelne, Schemen an Schemen untergebracht, jeder, wie die Böhne aufzugehen haben, langsam aber sicher, wie Licht und Dunkel Stimmung machen, wo das Grauen anhebt, wie die Lösung die eine Minute vor Schluß noch aussteht. Keine Einfälle sind dazwischen: Franz, der Diener, wechselt die Kleider; im Augenblick höchster Spannung knallt Lachen auf der Bühne und auf den Köpfen auf: Misset, wird gemeldet, hat in der Badewanne. Ausgerechnet jetzt! Überhaupt dieser Misset. Das war die Ivers-Kolle. (Wie es eine Kurt-Göy-

Rolle gibt). Misset wird wohl am wenigsten von den Auf-merksamen verächtlich worden sein. Er war zu offensichtlich und um seiner selbst willen eingestuft. Aber er war Galgenhumor, feste Schmeichelei, freudige, Vertrauensgefühl und ein überflüssiger Grad. Clemens Wilmerod holte sich, so die Rolle gebend, Sonderapplaus und war ein Viebling des Abends. Bagabunden sind immer, wenn sie die Obrigkeit hochnehmen und ihre Allmählichkeit bedrängen. Wie die des Kommissars Marquardt des Hilmar Randers. Menschlich eifersüchtig, beunruhigt, ein klein wenig rachsüchtig — aber, wie alle Kriminalroman-Detective trotz Kopf und „Intuition“ der Gewissheit: so verwirrt Randers die Verwirrung. Willy Moog hand als Spielleiter einer vorzüglichen Aufführung an der Spitze, als Dr. Ellen am Rande, grau, einjam, unaufdringlich. Ihm hat Ivers seine vorzüglichen Bonmots in den Mund gelegt. Er beherrscht ruhig, allschönig, fasternig, still die Szene. In den Überflüssen, Weilen, gelegentlich Juchsen, trifft aller Verdacht am wenigsten, so getreu ist sein Spiel. Im Schauspielere Kordas hat Ivers ein wenig Selbstkritik des eigenen Berufes gegeben, eine wie: Dr. Ellen kennt sogar den Faust noch besser, der er nicht ist, als Schauspieler zu Temperamentsausbrüchen veranlaßt. „Wilhelm Kordas“ hatte die nicht leichte Rolle, die Trunkenheit des Schauspielers und die Arroganz eines hoffnungslosen Jünglings zu spielen.

Josef Eichenbrücker als Molander: Kavaller, formen — und letzte Note der Liebe. Er geht in den letzten Auftritten juma in geistiger „Ab-Nicht-Stellung“ über die Szene. Komrad Kallien ein als Schauspieler ein Daseins und Respekt. Darstellerlich ein Genie nach der Gewohnheit der beiden Frauen. Die Baronin: (Von Setz) Veron Oberfläch, ohne geistigen Tiefgang, aber hochgehendem Lebensappetit, Geltungsbedürfnis ohne Scham, Kleider — ein Wirbel, der Genation entwirrt, vital, einfallstark, laut, überheißig. Gerda Zinn als Goelgen Schmitt: schwarz, mit dem Kreuze geeignet, verfallen in dem, was sie drückt und was sie liebt, geistig gewandt, in folger, herber Schönheit, Atmosphäre um sich, ihrer selbst bewußt, empathisch,

so gespielt, daß man versteht: „Es gibt Leute, die den Tod einem Leben ohne Geleit vorziehen würden.“

Das Spiel und Stille waren wirklich ein Genie und eine Freude: Ein treffliches Ensemble spielte mit Hingabe und besonderem persöhnlichem Eintrag ein könnernstames, farbiges, aufregendes Stück. Man dankte das Grauen mit mächtigem Applaus, Blumen, mit Herorruhen und als der Berichterstatter ging, läufte noch immer der Vorhang.

Dr. Heinrich Reichert.

* Eine Statistik des Reichslebens. Vor einiger Zeit behaupteten die Amerikaner, dasjenige Volk zu sein, das die meisten Briefe schreibt. Nun haben jedoch englische Statistiken nachgewiesen, daß Großbritannien in dieser Beziehung an erster Stelle steht. In England schreibt durchschnittlich jeder Einwohner im Jahre 78 Briefe, während in den Vereinigten Staaten nur 67 Briefe geschrieben werden. Es folgen Neuseeland mit 63, die Schweiz mit 54, Deutschland mit 53, Dänemark mit 41 Briefen auf den Kopf der Bevölkerung. Die anderen Nationen folgen in weiten Abständen. In England hat auch der Luftpostverkehr große Ausmaße angenommen. Als dieses Beförderungsmittel im Jahre 1925 eingeführt wurde, gab man knapp 200 000 Flugbriefe aus. Im Jahre 1930 lag der Luftpostverkehr auf 4 Millionen, 1932 auf 6 Millionen und im Jahre 1936 auf den Rekord von 31 Millionen Briefen.

* Die Göttin mit dem Buschlopf. Bei Ausgrabungen, die eine archäologische Expedition aus Athen auf der Insel Aegina kürzlich durchführte, wurde eine Göttin-Statuette gefunden, die einen Buschlopf zeigte. Es handelt sich bei diesem Fund um die „Mutter der Ketter“, die Göttin des Schalles, die etwa aus der Zeit des Königs Minos von Kreta stammt. Die Figur ist um die Mitte umgürtet und trägt ein auf der Vorderseite hochgeschlossenes Gewand mit einem tiefen Rückenausschnitt. Die Haare der Göttin sind kurz geschnitten, sie trägt eine ausgeprägte Glatzschürze, worauf eine kleine Spigenkopfbekleidung liegt, auf der zwei breite, senkrecht stehende Schmalbäume in Form von Felsen angebracht sind.

Zahlen, die zu denken geben.

„Ich bitte dich, Sanct Florian, verleihe mein Haus, zünd' andre an!“ Wir alle kennen diese Hausinschrift, die im Süden unseres Vaterlandes ab und zu als Abwehrspruch gegen den „Roten Hahn“ zu finden ist. Aber wenn wir ehrlich sind, dieser Egotismus, dem Nachbarn das zu wünschen, was man selbst verachtet sein will, gefällt uns nicht. Wir haben nämlich im neuen Deutschland gelernt, daß der Schaden, der den Nachbarn trifft, auch auf uns selbst wieder zurückfällt. Gerade der „Rote Hahn“ verhängt nicht nur das Hab und Gut unseres Nebenmannes, sondern schädigt das gesamte Volksvermögen, er zerstört und vernichtet, was wir gemeinsam in großer Mühe und schwerer Arbeit aufgebaut haben.

Der Verlust, den die deutsche Volkswirtschaft alljährlich durch Brandschäden erleidet, wird von den Sachverständigen auf rund 400 Mill. RM. beziffert. Wie können wir uns am besten von dieser gewaltigen Summe einen Begriff machen? Nun, die 400 Mill. RM. sind nur um 80 000 RM. weniger, als der gesamte Brutto-Erzeugungswert der deutschen Kraftwagenindustrie beträgt. Also das, was wertmäßig von einer wichtigen Industriezweiggruppe in Deutschland erzeugt wird, fällt insgesamt dem Werte nach Jahr für Jahr dem Brandschaden zum Opfer. Oder einen anderen Vergleich: Der Wert des Landmaschinenab-satzes betrug 1935 200 Mill. RM. Die Summe, die alljährlich dem „Roten Hahn“ anheimfällt, würde ausreichen, dem deutschen Landwirt dreimal soviel Landmaschinen wie bisher zu verschaffen. Oder wenn wir hören, daß der Verlust, der allein durch jahrelängige Brandstiftung im Jahre entsteht, ausreichen würde, um Jahr für Jahr 10 000 Siedlungshäuser errichten zu lassen, so erkennen wir, welche gemeinnützigen und sozialen Aufgaben sich mit den Werten erfüllen lassen, die in Rauch und Asche aufgehen. Und zum Schluß: Die Lebensmittel, die alljährlich vom „Roten Hahn“ verschlungen werden, würden genügen, um zwei Großstädte von 100 000 Einwohnern dauernd zu ernähren!

Aus diesen wenigen Zahlenbeispielen und Vergleichen erkennen wir also ohne weiteres: Es ist stets die Gesamtheit, die den Schaden zu tragen hat. Denn auch das Kapital der Versicherungsgesellschaften ist nur ein Teil unseres Volksvermögens. Die Summen, die durch gemeinschaftliche Brandverhütung erspart werden, können wichtigen Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes dienlich gemacht werden. Es ist wohl nicht zuviel behauptet, wenn man feststellt, daß jeder Brandverlust den Vierjahresplan hemmt! Brandverhütung aber ist dementsprechend Mitarbeit an den Aufgaben unserer Zeit!

Ein seltener Depeschenbote

überbringt dem „Wiesbadener Tagblatt“ eine Eilmeldung.

Auf etwas ungewöhnlichem Weg erhielt unsere Schriftleitung am Samstag ein Telegramm. Es war keiner der allbekannten Depeschenboten mit roter Ledertasche, der es uns überbrachte, sondern eine ... Ratte, werden Sie da denken, es wird doch keine Briefkäselei in zweiter Auflage gewesen sein? Oder hat die Reichspost vielleicht eine Neuerung eingeführt. Gemacht, lieber Leser! Auch wir waren einigermaßen erstaunt, als wir, etwas zögernd, die zwei Zentimeter lange weiße Zelluloidhülle in Empfang nahmen, worin ein Telegramm verborgen sein sollte. Doch bald klärte sich das Geheimnis auf. Denn, nachdem wir die Schutzhülle entfernt, sahen wir mit Interesse, was uns schwarz auf weiß berichtet wurde: „Briefstauben-Eilmeldung aus Stuttgart!“ Aha, jetzt waren wir im Bilde — Sie auch, nicht wahr? Und dann ging es weiter: „Das traditionelle Fest der Schwaben, das 102. Kannstatter Volksfest, und die Groß-Ausstellung „Schaffendes Handwerk“ in der Schwabenhalle wurde heute durch den Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen eröffnet.“

Der gefiederte Depeschenbote, der in Wiesbaden beheimatet ist — daß es ein Taubenpaar war, wird der Leser wohl erraten haben —, war mit noch anderen „Kollegen“ aus dem Reich nach Stuttgart geschickt, und hier nach der Eröffnung des Schwabensfestes um 14.40 Uhr ausgelassen worden. Um 17.20 Uhr brachte das flinke Taubenpaar ordnungsgemäß seinem Jücker und Besitzer Carl Schmidt, Neugasse 3, die erwartete Nachricht. Und wenig später konnten auch wir für die pünktliche Übermittlung der auf diesem nicht alltäglichen Wege überbrachten Meldung danken.

Hundert Musiker spielen!

Das große Konzert in „Wiesbadens Herbstwochen“.

Im Rahmen der unter dem Dreifach „Blumen, Kunst und Wein“ stehenden „Wiesbadens Herbstwochen“ veranstalten die für besondere Zwecke unter dem Namen „Wiesbadener Sinfoniker“ vereinigten Orchester des Kurhauses und des deutschen Theaters am Dienstag, 21. September, im Großen Konzertsaal des Wiesbadener Kurhauses ein Festkonzert.

Die Wiesbadener Sinfoniker bringen mit ihren über hundert Musikern unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Fischer (Deutsches Theater) drei Orchesterwerke zu Gehör, die zu den großen Virtuositäten aller Orchester zählen und insbesondere die technischen Fähigkeiten und die Vorzüge eines großen Klangkörpers in hellem Licht erscheinen lassen. Die Kompositionen gehören aber auch wegen ihrer mitreißenden Wirkung zu den Standardwerken großer Konzertprogramme.

Richard Strauss, Deutschlands repräsentativer Komponist der neueren Zeit, hat in seinem Opus 28 „Zill Eulenspiegels lustige Streiche, nach alter Schelmenweise — in Rondoform — für großes Orchester geleitet“ eines seiner genialsten Orchesterstücke geschaffen und in einer Musik voller Leben und geistvoller Einfälle und voll physischer Laune den Humor und Witz der Eulenspiegelscheitungen eingefangen.

Maurice Ravel ist einer der hervorragendsten Vertreter des französischen Impressionismus. Sein „Bolero“ ist eine einzige große Steigerung von Variationen über die zu Grunde gelegte Melodie, die in immer neuen Klangfarben und rhythmischen Färbungen, stets auswachsender, faszinierender Spannung und mitreißendem Takt zum Höhepunkt geführt wird.

Hector Berlioz beschließt den Abend mit der „Fantastischen Sinfonie“, der Episode aus dem Leben eines Künstlers. Das Werk gehört zu den bedeutendsten Schöpfungen des großen französischen Romantikers und ist in seiner sowohl inhaltlich bedingten als auch durch die Art seiner instrumentalen und musikalischen Ausdrucksweise immer wieder fesselnden Wirkung eines der größten Meisterwerke sinfonischer Gestaltung.



*Doppelt
fermentiert*
4s



Usatte Transportmittel
geben auch heute noch im Orient
als die zuverlässigsten Verkehrsmittel
zwischen den Tabakdörfern und den
Küstenplätzen.

Nus Bau und Provinz.

Aus dem Rheingau.

(Niederwall, 19. Sept. Am Samstagvormittag wurde Oberpostkammer Friedrich Klaffen während seines Besichtigens in der Nähe des Fiedhofes mit dem zweirädrigen Postwagen von einem Lastkraftwagen, der beim Bremsen durch das glatte Pflaster ins Rutschen gekommen war, von hinten angefahren und zur Seite geschleudert. Der Fahrer des Lastkraftwagens nahm sich des Verletzten an und brachte ihn in dessen Wohnung.

(Eltville, 19. Sept. Einem Fernkraftwagen aus Rierheim rollten auf der Durchfahrt durch Eltville am Stadteingang in der Kurve am Dorf-Winkel-Platz sechs gefüllte Halbfüllfässer vom Wagen. Vier Fässer schlugen bedauerlicherweise auf und gingen verloren. Es konnte durch Umfragen nur von zwei Halbfässern das „gute Ras“ gerettet werden.

(Ebach, 19. Sept. Ein in Rüdesheim wohnhafter Tüchlerlehrling kürzte bei der Ausführung von Arbeiten vom Gerüst. Er lag sich eine Schürschürze und Blutspritzer zu und mußte in das Rüdesheimer Krankenhaus verbracht werden.

(Hollarten, 19. Sept. Der als Geschäftsführer der Hallgartener Binsengewinnung bekannte Bernhard Engelmann 1. feiert mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Dietrich, die silberne Hochzeit.

(Geisenheim, 19. Sept. Einen nicht allfälligen Fischfang tat der Sportangler Anton Vogt. Ihm war ein 7 Pfund schwerer Heist an die Angel gegangen. Am 17. Sept. wurden Frau Margareta Vogt 55 Jahre und Frau Elisabeth Slinger 83 Jahre alt. Beide Betagte sind noch recht tüchtig.

(Kreuzberg, 19. Sept. Zu einer „Schaharaderin“ wurde eine hiesige Bäuerin, die beim Kartoffelausmachen ein Fünftelmark aus Gold aus dem Jahre 1877 mit dem Bild des Großherzogs Friedrich von Baden fand.

Frankfurter Nachrichten.

Frankzösische Frontkämpfer kommen nach Frankfurt a. M. — Frankfurt a. M., 19. Sept. Ein wesentlicher Beitrag zur Völkerverständigung stellt der regelmäßige Austausch von Frontkämpfern, die sich im großen Kriege als Feinde gegenüberstanden, dar. In diesen Tagen befinden sich wiederum 100 französische Frontkämpfer auf einer Deutsch-Frankfurter Gruppe in Le Havre angebunden und sich zum Teil mit ihren Angehörigen vom Aufbau des Dritten Reiches überzeugen wollen, kommen auf ihrer Fahrt auch nach Frankfurt. Sie treffen am 21. September in der Gauhauptstadt ein, wo sie am Hauptbahnhof feierlich empfangen werden.

— Frankfurt a. M., 19. Sept. Auf der regennassen Schanhorfstraße kam ein Verlehnsmann ins Rutschen und rannte gegen einen Lichtmast. Die Welle des Wagens, ein Ehepaar, wurden auf das Pflaster geschleudert und kamen lebensgefährlich verletzt in das Städt. Krankenhaus.

Main und Neckar.

Schwerer Autounfall bei Kleinheubach.

— Kleinheubach a. M., 19. Sept. Als in der Nähe von Kleinheubach der Hauptkrieger Wabinger aus Sulzbach a. M. mit seinem Auto einem Fernkraftwagen auswich, geriet das Auto ins Rutschen und rannte gegen einen Brückenstein. Durch den Knall wurde es nochmals herumgeschleudert, so daß es mit einem weiteren Verlehnsmann zusammenstieß. Wabinger und seine im Auto befindliche Ehefrau erlitten

schwere Verletzungen. Auch mehrere Insassen des zweiten Autos wurden verletzt.

— Hanau a. M., 19. Sept. In Anwesenheit von Vertretern der Stadt, des Staatlichen Gesundheitsamtes und der NS-Frauenhilfe wurde ein neu eingerichtetes NS-Heim seiner Bestimmung übergeben. Das neue Heim umfaßt eine Küche, durch die bedürftige Volksgenossen versorgt werden sollen, eine Küche und einen Schulungsraum. Außerdem ist im Haus ein Kindergarten untergebracht.

— Karlsruhe a. M., 19. Sept. In Karlsruhe wurde ein 12-jähriges Mädchen von einem Hund angefallen, der sich

von der Kette losgerissen hatte. Nur dem Umstand, daß der Besitzer des Hundes noch rechtzeitig dazukam, ist es zu verdanken, daß das Mädchen noch lebend aus seiner furchtbaren Lage befreit werden konnte. Es hatte bereits schwere Verletzungen erlitten. Der wilde Hund wurde getötet.

Odenwald und Bergstraße.

Schweres Unglück beim Stammbolzhafen.

— Bensheim, 19. Sept. Beim Abfahren von schweren Baumstämmen im Meliboluswald ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Als ein Fuhrwerk mit mehreren Stämmen nach Halthausen talwärts fuhr, brach die sogenannte Langwitt. Von den dargebrachten Stämmen wurde ein Tier von der aufstehenden Deisel getroffen und auf der Stelle getötet. Das umfallende Tier brach eine nebenstehende Frau unter sich, die mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

Neues aus aller Welt.

Blutige Meuterei in einem kalifornischen Zuchthaus.

Drei Tote, acht Schwerverletzte.

New York, 20. Sept. (Funkmeldung.) Wie aus Jolison in Kalifornien gemeldet wird, kam es in dem dortigen Zuchthaus, in dem 2800 Gefangene untergebracht sind, zu einer blutigen Meuterei. Der Direktor war, wie es an Sonntagen üblich ist, in seinem Büro, um Befehle von der Straflinge entgegenzunehmen. Von den in langer Reihe wartenden Zuchthäusern kürzten sich plötzlich sieben zu lebensgefährlichem Zuchthaus Verurteilten auf den Direktor und die Wärter und forderten die Entlassung aller Wärter sowie die Auslieferung der Wachen. Nach der Weigerung des Direktors entspann sich ein blutiger Kampf, der sich im Gefängnis fortsetzte, wo die Straflinge die Tore zu fliehen versuchten. Auf den Befehl des Direktors, der sich in der Gewalt der Aufrechter befand, schossen die Wachen von den Gefängnismauern auf die Meuterer. Nach einem halbstündigen Gefecht konnten die Gefangenen wieder unter Kontrolle gebracht werden. Ein Wärter und zwei Zuchthäuser wurden getötet. Der Direktor erhielt lebensgefährliche Stichwunden in den Unterleib, während sieben Straflinge schwer verletzt wurden.

Nach 36 Stunden unverletzt gesorgen. Drei Bergleute, die am Freitagvormittag auf der Höhe König Ludwig IV/V in Reddinghauen durch das Zubrücken eines Strobes in tiefen Röhren eingeschlossen wurden, konnten in der Nacht zum Sonntag nach über 36 Stunden mühsamer und riskanter Arbeit der Rettungsmannschaften unverletzt geborgen werden. Nach der herzlichen Begrüßung durch ihre Reiter, konnten die drei Knappen nach in der Nacht nach Hause zu ihren Familien entlassen werden, nachdem die ärztliche Untersuchung ergeben hatte, daß sie keinerlei Schäden genommen und vollkommen unverletzt und guter Dinge waren. Ein besonderes Glück war es, daß bei dem Zubrücken des Strobes den eingeschlossenen ein Raum von etwa dreimal vier Metern geblieben war. Flüssige Kohlung und Frischluft war ihnen in ausreichender Menge durch ein Rohr zugeführt worden.

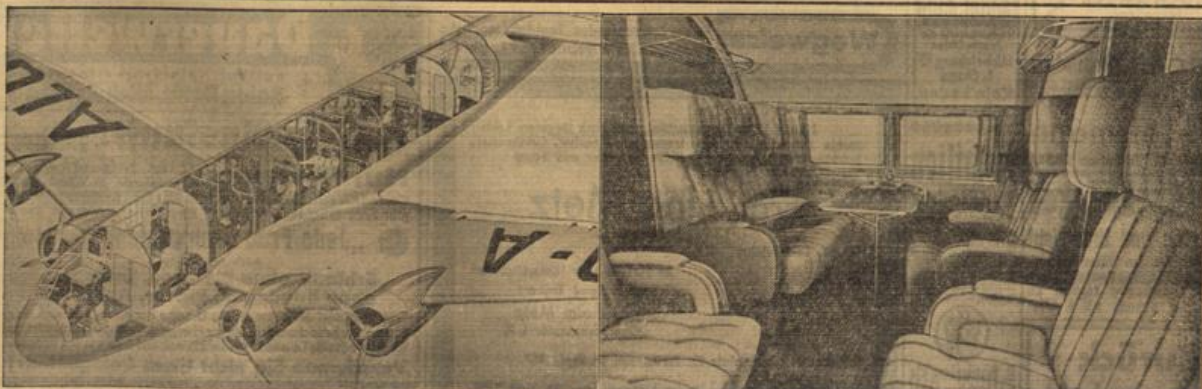
Wierköpfige Familie in den Klammern umgekommen. In der Nacht zum Samstag brannte in der Dörschlag Köwa Kresowa bei Wlana ein Wohnhaus nieder. In den Klammern kam eine vierköpfige Familie ums Leben.

Varatubus in Stockholm. Nach dem gesamten Personal eines großen Goldschmelzwerkes in Stockholm ist ein Varatubus erkrankt. 133 Personen müssen im epidemischen Krankenhaus untergebracht werden. Bis jetzt ist eine Person gestorben.

Wilder Omnibus verunfallt. Ein schwerer Autobusunfall ereignete sich am Sonntagmorgen in der Nähe von Leupold. Auf ebener Straße machte plötzlich der Korbwagen eines mit 25 Wildern besetzten Autobusses. Der Fahrer verlor die Gewalt über den Wagen, der einen Baum und eine Telegrafenhalle umhüllte und schließlich an einer Mauer zerbrach. Ein Insasse wurde getötet und 20 mehr oder weniger schwer verletzt.

Den Heißhunden gehts an die Flossen. Wenn Heißhunde in eine schwierige Lage kommen, so ist es wohl sprachlich nicht ganz richtig zu sagen, daß es ihnen an den Krallen geht. Dafür ist es aber absolut korrekt, auf ihre Flossen Bezug zu nehmen, besonders weil es als Wunderlichkeit der chinesischen Küche bekannt ist, daß in ihr Heißhunden eine große Rolle spielen. Soeben wurde in Hamburg eine Versuchsgesellschaft für Fischfleisch gegründet. Man weiß, daß die Haut des Heißhundes wegen ihrer Widerstandsfähigkeit, Luftdurchlässigkeit und harten Jernseifigkeit ein hervorragendes Kur- und Gebrauchslieferant abgibt. Aber auch fast alle anderen Teile des Hais sind verwertbar. Die Knochen geben als Knochenmehl einen ausgezeichneten Düngstoff, das Fleisch läßt sich zu Fischmehl verarbeiten, die getrockneten Flossen können nach China ausgeführt werden, die Leber gibt einen Tran, der zum Gerben und auch in anderer gewerblicher Weise verwendet wird. Hauptsache ist nur, daß genügend Hais gefangen werden können. Der Hai hat neben seinen vielen schädlichen Seiten die eine ansprechende Seite, daß er gern in großen Rudeln lebt. Aber diese Rudel halten sich mit Vorliebe in der Nähe der Küsten auf und die meisten Staaten verbieten das Fischen in den sogenannten Gebietsgewässern, also bei einem Abstand der Küste in der Breite von fünf Kilometern. Immerhin wird bei dem neuen Versuch damit gerechnet, daß im Durchschnitt 80 Hais täglich erlegt werden. Hauptangbietet ist Westindien.

Schiffbau ohne Stapellauf. Verschiedene gefährliche Zwischenfälle beim Stapellauf französischer Schiffe veranlaßte die Loire-Werft in Nantes zu dem Versuch, ihre Schiffe in Zukunft in besonderen Schleusen-Böden nach auf dem Boden ähnlich wie eine Lokomotive oder ein Auto zu erbauen. Dadurch soll der Stapellauf vermieden werden. Der Bau erfolgt in einem Spezialboden, einer Art von Trockendock, das vom Meer durch wasserdichte Tore getrennt und leertgepumpt werden kann. In das Schiff fertiggestellt, wird es durch Öffnung der Schleusen mit Wasser umgeben und auf diese Weise automatisch gelassen. Dann bedeutet es nur noch eine Kleingeld, den Neubau aufs Meer hinzubringen. Freilich ist diese Bauweise ziemlich kostspielig, zumal schon ihr Unterhalt durch die Bekämpfung von Wasserinfiltrationen sehr teuer wird.



Der „Große Dessauer“.

Die Junkers-Werke in Dessau haben, wie bereits gemeldet, ein neues Großflugzeug gebaut, das für die europäischen Fernstrecken bestimmt ist und im Frühjahr 1938 in den Verkehr gestellt wird. Das Flugzeug „Ju 90“ — Der „Große Dessauer“ hat Platz für 40 Fluggäste und entwickelt eine Reisegeschwindigkeit von 350 und eine Höchstgeschwindigkeit von 410 Kilometer in der Stunde. — Links: Die Raumausstattung der „Ju 90“. — Rechts: Eine der fünf Kabinenteile des Großflugzeuges. (J.M. Wagenberg, M.)

Der Rundfunk.

Reichsfunk der Frankfurt 251/1195.

Dienstag, den 21. September 1937.

6.00 Choral, Morgenpraxis, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterbericht. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Musik. 10.00 Schulfunk. 10.30 Hausfrau, hör zu! 10.45 Sportfunk. 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.40 Deutsche Scholle. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, offene Stellen, Nachrichten. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 „Allerlei — von zwei bis drei“. 15.00 Volk und Wirtschaft. 15.15 „Schon wieder verfallen!“. 16.00 Konzert. 18.00 Zeitgehehen. 19.00 Unterhaltungskonzert. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Unterhaltungskonzert. 21.15 Ein Kind kommt ins Haus. 21.45 Kleine Kammermusik. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30 Unterhaltung und Tanz. 24.00 Nachtmusik.

Deutsches Theater.

Montag, 20. Sept.: 19.30—22.15: „Egrotblätter.“ Operette in 3 Akten v. Rico Dostal. Stammreihe B. (3. Vorstellung.)

Dienstag, 21. Sept.: 20.00—22.15: „Der Kuh in der Westentasche.“ Puppenspiel in 3 Akten von Jörg Kiehl. Stammreihe A. (3. Vorstellung.)

Residenz-Theater.

Montag, 20. Sept.: 20.00—22.00: Sonderdarstellung der DFG. NSK. Rdt. (Kulturgemeinde Wiesbaden): „Eine Frau wie Julia.“ Puppenspiel in 3 Akten v. Müller u. Lorenz. Dienstag, 21. Sept.: 20.00—22.15: „Kerstraße 13.“ Kriminalstück in 3 Akten v. H. Doers. Stamm. 1. (2. Vorstell.)

Brunnen-Kolonnade.

Dienstag, 21. Sept.: 11.00 in der Brunnenkolonnade: Frühkonzert. Kapelle Karl Böhmer. (Kurtarten gültig.)

Kurhaus.

Montag, 20. Sept.: 20.00 im kleinen Kurhausaal: Schülerkonzert, unter Mitwirkung von Kapellmeister August Körppen, Klavier. (Dauer- und Kurtarten gültig.)

Dienstag, 21. Sept.: 16.00 im Kurhaus: Konzert. Kapelle Karl Böhmer. (Dauer- und Kurtarten gültig.) 20.00 im großen Kurhausaal: Festkonzert der Wiesbadener Sinfoniker. Vereinte Orchester des Deutschen Theaters und des Kurhauses (100 Musiker). Leitung: Generalmusikdirektor Karl Fischer.

Wiesbadener Film-Theater.

Ufa-Palast: „Capriolen.“ Welthalla: „Die Landstreicher.“ Apollo: „Geh' mit bummeln.“ Film-Palast: „Das Schweigen im Walde.“ Capitol: „Die ganz großen Trolche.“ Apollo: „Zwei gute Kameraden.“ Urania: „Zwischen Abend und Morgen.“ Union: „Truga.“ Luna: „Truga.“ Olympia: „Alles hört auf mein Kommando.“

